

Bronzezeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **36 (1945)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. Bronzezeit

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Nach Oudheidkundige Mededeelingen 1940, 16 besitzt das Rijksmuseum van Oudheden in Leiden eine Dioritaxt aus Mittel-Limburg, die dem Hannover-Typus angehört, der als Entartungsform der jütländischen Streitäxte angesehen und dem Ende der Ganggräberzeit zugeteilt wird. Interessant an dem Stück ist die Tatsache, daß der Kopf des teilweise erhaltenen Holzstils mit einem schmalen Bändchen und mit kleinen Bronzenägeln verziert ist. Dadurch wird eine bessere Haftung der Steinklinge im Schaft, aber auch eine Zierwirkung erzielt. Wie F. C. Burch, der den Fund veröffentlicht, bemerkt, paßt das einfache Verzierungsmotiv von konzentrischen Zonen mit schmalen Bändchen und kleinen Nägeln in die Becherkultur hinein. Das Metallmaterial enthält 86 % Kupfer und 14 % Zinn, weder Zink noch Arsen. Diese Tatsache weist einerseits darauf hin, daß der Axttyp bis in die Bronzezeit hinein in Verwendung blieb, andererseits, daß die erwähnte Kupfer-Zinn-Mischung schon sehr früh in Erscheinung trat.

Nach P. de Palol in Ampurias V, 1943, 260 ff. wurde bei Agullana (Provinz Gerona, Spanien) eine große Nekropole der späten Bronzezeit zur Hälfte ausgegraben. Es sind bis jetzt ungefähr 300 Gräber freigelegt und die Inventare zum größten Teil dem Museum in Barcelona übergeben worden. Wichtig ist die Tatsache, daß der Urnentypus der Urnenfelderkultur des Rheingebiets dem Fundmaterial seinen Charakter aufprägt, dem aber Überbleibsel einer lokalen neolithischen, durch fremde Zutragungen beeinflussten Kultur beigemischt sind. Es ergibt sich hier also die Möglichkeit, Vergleiche zwischen den spanischen Urnenfeldern und denjenigen Mitteleuropas zu ziehen. Die Urnen finden sich in klassischer Lage im Boden: Aufrechtstehend mit Deckel und darüberliegender Steinplatte. Steinkisten mit Urnen sind selten. Es ließen sich zwei Gräberschichten feststellen, von denen die obere merkwürdigerweise die ältere ist. In ihr herrschen die doppelkonischen Urnen vom rheinischen Typus vor. Die jüngere, untere Schicht ist gekennzeichnet durch vorwiegend ovoidförmige, glatte Urnen, die oft einen bis zwei Henkel aufweisen. Das Bronzeinventar, unter dem sich einige Zangen von „palafittischem Typus“, Rasierrmesser mit doppelter Schneide und Nadeln mit Rad oder Spirale befinden, unterliegt noch näherer Untersuchung.

Aus der gleichen Publikation, S. 267 ff. erfahren wir von Salvador Vilaseca, daß in der Höhle Ca N'Eures bei Parafita (Provinz Barcelona) ziemlich viele Scherben gefunden wurden, die ebenfalls der späten Bronzezeit angehören. Es befinden sich darunter Stücke mit breiten, umlaufenden Kannelierungen, Wolfszahnornament und Mäander, die in unserem spätbronzezeitlichem Material ziemlich häufig sind. Es werden in dieser Publikation mehrere andere Höhlen der gleichen Gegend namhaft gemacht, die Inventar der gleichen Epoche erbracht haben.

M. G. Gaudron propose une nouvelle solution pour *l'emmanchement des faucilles* à bouton répandues dans tout l'est de la France. Luschan avait proposé une solution inspirée de l'emmanchement moderne des faux à l'aide d'un coin et d'une virole (von

Luschan, Über die Art der Schäftung der sogenannten Knopfsicheln, in: Korr.-Blatt d. deutschen Ges. f. Anthrop., Ethnol. und Urgeschichte, XLIV, 1913, S. 98—100). Mais cet emmanchement est fort compliqué et de plus pas pratique; en effet la lame se trouvait dans le prolongement du manche alors qu'elle devait faire un angle de 45 à 90 degrés avec ce dernier. — M. Gaudron propose donc un simple manche fendu avec ligature. Quant aux soi-disant „markes de fondeurs“ en V, X ou M, elles ont une origine purement technique. C'est à la base du bouton que se porte tout l'effort et partant c'est là que le métal doit être renforcé. G. Gaudron, Faucilles à bouton. Bull. Soc. préh. française, XLI, 10—12, 1944, pp. 159—164). P. Bouffard.

Alvaschein (Bez. Albula, Graubünden): Auf der Hügelkuppe Salons (TA. 422, 42 mm v. l., 22 mm v. u.), nordöstlich des alten Klösterchens Müstail hat W. Burkart durch Sondierungen den Nachweis einer bronzezeitlichen Siedlung mit Trockenmauer und dahinterliegender Kulturschicht erbracht. Die wenigen Scherben erlauben noch keine sichere Datierung, doch kommt vermutlich späte Bronzezeit in Betracht. Salons heißt Hofstätte; von irgendwelchen mittelalterlichen Bauresten findet sich keine Spur. Am Ostfuß des Hügels wurden beim Straßenbau früher schon Bronzefunde gemacht, die wohl aus damals nicht erkannten Gräbern stammen (21. JB. SGU., 1929, 57. 34. JB. SGU., 1943, 36). Jber. Hist.-Ant. Ges. Graubünden, 1945, XXVI. — Undatierbare Gräber meldet Heierli MAGZ XXVI, 1, 1903, 14.

Arconciel (Distr. Sarine, Fribourg): Une hache à ailerons médians, qui a été trouvée il y a environ 15 ans sur les bords de la Sarine, est maintenant déposée au Musée de Bulle.

Bülach (Bez. Bülach, Zürich): Im Solli (TA. 41, 683.325/265.440 wurde bei Anlegung eines Entwässerungsgrabens ein spätbronzezeitliches Brandgrab angeschnitten, dessen Reste das Landesmuseum bergen konnte. Es enthielt eine braunschwarze Urne mit doppelkonischem Bauch, kegelförmigem Hals und profiliertem Rand, die von zwei Decksteinen überdacht war, ein dunkelgraues bauchiges Gefäßchen mit Schrägrand, eine graue, konische Schale und ein braunes Gefäß mit konischem Hals und steilem Schrägrand, woran zwei gegenständige Ösen (Taf. V). Jber. LM. 1938—43, 48.

Claro (Distr. di Riviera, Ticino): Secondo notizie desunte dall'incarto di E. Balli deve essere stata trovata in Cadossolo una piccola scure di bronzo. Riv. Stor. Tic. 1944, 950.

Cunter (Bez. Albula, Graubünden): Im Bericht über Caschlins im 35. JB. SGU., 1944, 44, ist die 6. und 7. Zeile folgendermaßen abzuändern: Vor der Mauer fand sich im zirka 8×4 m messenden Aushub eine große Feuerstelle mit etwas Keramik. Das in der 11. Zeile erwähnte Schaftlappenbeil ist 19 cm lang. Auf Taf. VII, Abb. 1, bringen wir die Photographie der Situation mit eingezeichneter Fundstelle.

Diemtigen (Amt Niedersimmental, Bern): Nach W. Zimmermann soll 1920 Hans Kloßner auf dem Diemtigerbergli, unterhalb des Kohlenbergwerks, einen Bronzedolch mit massivem Griff gefunden haben, der ihm aber wieder abhanden kam.

Egg (Bez. Uster, Zürich): Im Herbst 1941 wurde im Rohr bei Eßlingen ein Dolchmesser mit zwei Nietlöchern der mittleren Bronzezeit gefunden und dem LM. übergeben. JB. LM. 1938, 43, 47.

Eggiwil (Amt Signau, Bern): Vom Rothengrat wird eine Randaxt mit schaufelförmiger Schneide, starker Einschnürung in der Mitte und bogenförmiger Eindellung am Bahnende bekannt (Taf. VII, Abb. 2). O. Tschumi macht auf ähnliche Äxte von Morges-Les Roseaux aufmerksam. In den Massenfunden von Sigriswil-Ringoldswil (JB. Hist. Mus. Bern 1930, 40) und Bünzen (Aargau) (Heierli, Arch. Karte Aargau, 36) sind die gleichen Stücke vertreten. JB. Hist. Mus. Bern 1945, 64.

Fully (Distr. Martigny, Valais): La commune de Fully se révèle de plus en plus être une des plus riches du Valais en trouvailles de l'âge du bronze. A part les nécropoles de la „Ville de Gru“ et de „Mazembroz“ (31. JB. SGU. 1939, 63—64 et 32, 1940/41, 80) on doit trouver à Fully d'autres cimetières d'où proviennent deux haches et un poignard du musée de Genève. En 1944, le musée de Valère a fait l'acquisition des objets suivants: quatre torques de coupe quadrangulaire, une lame de poignard à quatre rivets, une tête d'épingle à disque et trois fragments d'un bracelet en spirale. Malheureusement le lieu de trouvaille exact est inconnu. P. Bouffard.

Hochdorf (Amt Hochdorf, Luzern): 1. Nahe der Ron (TA. 189, 10 mm v. l., 8 mm v. o.) wurden in 2 m Tiefe unter einer Lehmschicht, über dem Trennungshorizont Lehm - Sand die Scherben einer einzigen bronzezeitlichen Tonschale gefunden, die leider nicht mehr vollständig zusammengesetzt werden konnte. Da eine Kulturschicht nicht nachzuweisen war, wird ein Streufund angenommen. Es kommt ihm eine besondere Bedeutung zu, weil er mithilft, die bronzezeitlichen Wasserstände des Baldeggersees zu bestimmen. — Die im 24. JB. SGU., 1932, 28, erwähnte Lanzenspitze wurde 300 m westlich der neuen Fundstelle geborgen.

2. Zu den *Tannenringen* aus dem Pfahlbau Baldeg (31. JB. SGU., 1939, Abb. 9, und Taf. XV, Abb. 2), die seither auch im Pfahlbau Arbon-Bleiche (S. 22) aufgetreten sind, meldet unser Mitglied P. Zryd in einem Brief an R. Bosch eine interessante moderne Parallele. Solche Ringe wurden bis um die Jahrhundertwende in der Gegend von Frutigen für die Herstellung von Holzzäunen verwendet (Friedli, Bärndütsch, Bd. Grindelwald, 255). Sie wurden in Bergwäldern hergestellt. Die kurz vorher geschnittenen grünen Tannenzweige wurden über dem Feuer biegsam gemacht und geflochten, solange sie noch heiß waren, da sie sonst gebrochen wären. Ein von Zryd angefertigtes Muster wurde dem Mus. Hitzkirch einverleibt.

Hüttwilen (Bez. Steckborn, Thurgau): Wir haben im 22. JB. SGU., 1930, 47, auf einen spätbronzezeitlichen Pfahlbau aufmerksam gemacht, der auf der Halbinsel Horn am Nußbaumersee liegt. Nun erscheinen auch, wie uns Emil Spieß meldet, am Grunde des Sees in der Nähe des Horns und der kleinen Insel bronzezeitliche Scherben, zum Teil von großen Ausmaßen, die ins Thurg. Mus. eingeliefert wurden.

Kaisten (Bez. Laufenburg, Aargau): Im Fundgut der Burgruine Kaisten, das im Ant. Aarau aufbewahrt wird, entdeckte W. Drack 3 bronzene Trensenebel, über die

er in Vom Jura z. Schwarzwald 1945, 68 f., berichtet. Diese lagen zusammen mit römischen Bronzen an einem Haufen, so daß der Gedanke nahe liegt, sie seien in römischer Zeit wieder in Gebrauch genommen worden. Drack stellt die Stücke in Parallele mit den 4 Tensen aus St. Sulpice (23. JB. SGU., 1931, Taf. IV, Abb. 1), mit gleichen Funden aus Pyritz in Pommern, Nyome in Schweden und Larnand in Frankreich. Eine gute Datierungsgelegenheit in die späte Bronzezeit bietet ein Fund bei Mengen unweit Sigmaringen, wo zwei solche Knebel zusammen mit andern Pferdegeschirr- und Wagenteilen in einer zerstörten Urne eines Grabes lagen.

Leytron (Distr. Martigny, Valais): En 1939, le Musée de Valère a acheté deux grandes épingles en bronze et un lot de petits tubes décoratifs en bronze. Comm. P. Bouffard.

Liddes (Distr. Entremont, Valais): Une hache à bords droits provenant de cette commune est entrée au Musée National. JB. LM. 1938—43, 47. Notre 4^{me} Ann. SPP., 1911, 86, mentionne pour cette localité une épée courte, une hache spatule et une hache à talon.

Märstetten (Bez. Weinfelden, Thurgau): Wie wir von unserem Mitglied Hch. Heer erfahren, kam bei der Schreinerei Heer (TA. 57, 722.565/272.560) in zirka 1 m Tiefe eine schwarze, zirka 15 cm dicke Schicht zum Vorschein. Aus dieser scheinen einige bronzezeitliche Scherben zu stammen, die nachher im Aushubmaterial gefunden wurden. Es sind am ganzen Hang bis gegen die Kemmenhalde hin schon immer bronzezeitliche Scherben zum Vorschein gekommen, so daß der Schluß auf eine Bronzezeitsiedlung nahe liegt.

Melano (Distr. di Lugano, Ticino): Come la Riv. Stor. Tic. del 1944, 950, desume dall'incarto di E. Balli, devono qui essere state trovate tombe dell'età del bronzo, uguali a quelle di Rovio (Crivelli, Atlante Preist., 1943, 18).

Monthey (Distr. Monthey, Valais): En 1944, le Musée de Valère a acheté une hache à douille et anneau latéral du bronze IV, trouvée dans la commune de Monthey. Provenance exacte inconnue (Mus. Sion 2189). Comm. P. Bouffard.

Morges (Distr. Morges, Vaud): Grâce à l'amabilité d'un amateur je suis en mesure de décrire quelques pièces de la célèbre station des Roseaux (7. Pfahlbaubericht, MAGZ XIX, 1876, 42), pêchées dans les années 1900—1905, et demeurées inédites: 1. Tasse, ou mieux vase à anse (Pl. VIII, fig. 2) Haut. 10,8 cm. Diam. de la panse 11 cm. diam., de l'ouverture du col 9,8 cm. Panse absolument hémisphérique, ne portant pas la cupule caractéristique de la „céramique du bronze“ des palafittes. Col en forme d'entonnoir renversé, galbé, se soudant à la panse par une forte carène. Anse bien développée, large de 3 cm. et épaisse de 0,5 cm. Pâte gris-clair, fine, fourrée de très petits grains de quartz, recouverte d'une engobe gris-noir brillante. Epaisseur des parois: 3—5 mm. Le décor consiste en une série de petites incisions profondes, le long de la carène; au-dessus de cette carène court une rangée de dents-de-loups placées pointe en haut. — 2. *Fragment d'un vase* (Pl. VIII, fig. 2) semblable comportant un secteur du

col et de la panse, avec l'anse. Diam. de la panse: env. 11,5 cm. Diam. du col: env. 8 cm. Anse large de 19 mm. et épaisse de 8. Pâte gris-noir, de texture grenue, moins fine que celle du vase précédent. Elle renferme également de très petits grains de quartz. Engobe gris-noir, très usée. Epaisseur des parois: 4 mm. (col) à 6 mm. (fond). Le décor consiste en groupes de traits parallèles verticaux, tracés à la pointe et avec assez peu de soin. Ils sont placés de telle sorte qu'ils alternent régulièrement sur la panse et sur le col. Les groupes de traits de la panse convergent vers le fond du vase, sans toutefois se rencontrer. Les groupes du col sont recoupés par un ou deux traits horizontaux. — 3. *Fragment de vase* (Pl. VIII, fig. 2) comportant le fond et plus de la moitié des parois. Forme de pot à fleurs. Fond plat. Hauteur 12,5 cm. Diam. sup. 12,5 cm., diam. fond 8,8 cm. Pâte gris-clair, légèrement verdâtre à l'extérieur, avec une petite quantité de grains de quartz très fins. Epaisseur des parois: 6—9 mm. Epaisseur du fond: 1 cm. Pas de décor. A 4 cm sous le bord supérieur se trouvent des mamelons horizontaux non perforés, dont deux subsistent encore, et qui étaient primitivement au nombre de quatre (ou éventuellement trois). — 4. *Petit vase* (Pl. VIII, fig. 2) très grossier, en forme de cylindre bas, légèrement renflé. Fond plat, débordant. Hauteur 5,7 cm. Diam. ouverture: 8,5 cm., diam. fond: 8,3 cm. Pâte gris-noir, lisse, épaisse de 8 mm. Pas de décor. A 2,5 cm sous le bord supérieur, se trouvent quatre oreillettes coniques (un peu aplaties transversalement). Le bord supérieur de la pièce, très irrégulier, a été ébréché autrefois déjà, et le récipient utilisé tel quel. — 5. *Hache polie* en serpentine, longue de 95 cm., large de 3,5 cm. au tranchant. Forme presque rectangulaire, section quadrangulaire. Taillant légèrement oblique, talon laissé fruste. Traces de sciage sur les faces supérieure et inférieure (entailles à fond convexe, profondes respectivement de 8 et 17 mm.) La provenance de cette dernière pièce n'est pas absolument sûre. Elle pourrait éventuellement provenir de la palafitte voisine de l'Eglise. J. Hubscher.

Niederurnen (Glarus): Vom Schlöbli hat uns F. Legler-Staub eine vermutlich bronzezeitliche Scherbe vorgewiesen. Die Stelle wäre für eine Siedlung gut geeignet. Aus dem nahen Überschwemmungsgebiet der Linth sind zahlreiche Bronzefunde bekannt (JB. Hist. Ver. Glarus 1893, 5 und 6. 4. JB. SGU., 1911, 81).

Ossingen (Bez. Andelfingen, Zürich): Wie uns E. Vogt mitteilt, muß im Ufergebiet des Hausersees, von wo bereits ein Steinzeitpfahlbau bekannt ist (zuletzt 17. JB. SGU., 1925, 39), ein verlandeter Bronzefpfahlbau liegen, von dem das Landesmuseum einige Scherben besitzt. JB. LM. 1938—43, 46.

Otelfingen (Bez. Dielsdorf, Zürich): Wie uns A. Bolt meldet, wurde vor zirka 10 Jahren in der Flur Hulligen-Kellenwies (TA. 39, 58 mm v. r., 59 mm v. o.) eine bronzezeitliche Siedlung mit zahlreicher Keramik, darunter Reste von Feuerböcken, die im LM. liegt, gefunden (JB. LM. 1938—43, 46). — Heierli meldet in Arch. Karte Zürich einen nicht näher bezeichneten bronzezeitlichen Fund aus dieser Gemeinde.

Rheinau (Bez. Andelfingen, Zürich): Ein am Ufer des Rheins im Kies gefundenes Bronzebeil (Taf. VI, Abb. 2) mit hochtrapezförmiger Klinge und eingezogenem Fassungs- teil mit Randleisten gelangte in das Landesmuseum. JB. LM. 1938—43, 47.

Richterswil (Bez. Horgen, Zürich): Ein frühbronzezeitliches Randleistenbeil kam aus dieser Gemeinde in das Landesmuseum. JB. LM. 1938—43, 47. Nach Mitt. von E. Vogt wurde es hinter dem Haus Zürcherstraße 457 in 60 cm Tiefe im Auffüllmaterial gefunden. Der Finder hält es nicht für ausgeschlossen, daß das Objekt mit Schutt an diese Stelle gelangt sei. — Der Kat. Ant. Ges. Zürich 1890 nennt unter Nr. 2338, 2340 und 2342 ein Schaftlappenbeil, ein Düllenbeil und eine Lanzenspitze aus dieser Gemeinde.

Ronco (Distr. di Locarno, Ticino): Nel museo di Bellinzona si trova una scure con bordi diritti, della prima età del bronzo, con l'indicazione: Porto Ronco, sulle cui circostanze di ritrovamento non si sa nulla. Crivelli, Atlante Preist. 1943, 18.

St-Prex (Distr. Morges, Vaud): Le Musée National a acquis trois bracelets et deux épingles de bronze, qui proviennent de cette commune. JB. LM. 1944, 16.

Salouf (Salux) (Bez. Albula, Graubünden): Auf dem Motta da Vallac (32. JB. SGU., 1940/41, 107) hat eine größere Sondierung durch W. Burkart am Nordrand der Hügelterrasse unter der bereits bekannten Eisenzeitschicht auch eine spätbronzezeitliche freigelegt. Diese ist durch ein ziseliertes Rasierrmesser (Taf. VI, Abb. 3) und eine Tonspule datiert. Keramik liegt noch wenig vor. Der eisenzeitliche Horizont hat außer Scherben, die eher in die frühe Eisenzeit fallen, Eisenpyritklumpen in starker Verwitterung geliefert. Dieses Material kommt im Oberhalbstein bei Sur vor, wurde wohl zur Eisengewinnung auf den Motta da Vallac transportiert. Der Gehalt beträgt 41 %. In darüberliegender Schicht kam ein größeres, von E. Neuweiler bestimmtes Depot von verkohlten Körnern vor mit sechszeiliger Gerste, Weizen, kleinsamiger Saubohne, Linse und Ervenwicke. Die Ervenwicke ist damit erstmals in der Schweiz in urgeschichtlicher Lagerung nachgewiesen, in Europa nur von Steinsburg bei Römhild in Thüringen (Latène) und von Kreta (Phaistos), außerdem noch in Troja und Bosöjök in Phrygien. Für Graubünden sind Linse und kleinsamige Saubohne neu. Jber. Hist.-Ant. Ges. Graubünden, 1945, XXVI.

Saxon (Distr. Martigny, Valais): En 1944, M. R. Guigoz, de Saxon, a vendu au Musée de Valère une hache en bronze à ailerons postérieurs et anneau latéral (2206) et un bracelet ouvert à côtes serrées et extrémités recourbées (2207). Comm. P. Bouffard.

Siblingen (Bez. Schleithem, Schaffhausen): W. U. Guyan stellte durch Sondierungen auf dem Gächlinger Randen, dem sog. Schönägetli, eine spätbronzezeitliche Höhensiedlung fest. Die Fundstelle liegt wenig östlich von P. 891,3. Das wenig umfangreiche, aber für die Zeitbestimmung genügende Scherbenmaterial ist „fein- und grobtonig, gelbrot oder lederbraun und einzelne Randprofile weisen den charakteristischen Abstrich auf. Aus der Grube kamen einige Steinbeile zum Vorschein“, sowie eine Anzahl bearbeiteter Silices, der Rest eines Knochenspatels, Wandbewurfstücke und Knochen. Jber. Mus. Ver. Schaffhausen 1945, 27.

Wohlen (Amt, Bern, Bern): Dem gleichen Typus wie Eggiwil-Rothengrat (S. 51) gehört eine frühbronzezeitliche Axt (Taf. VII, Abb. 2) an, die auf dem Acker

„Neues Schulhaus“ bei Särswil gefunden wurde. Hist. Mus. Bern. JB. Hist. Mus. Bern 1945, 65.

Zurzach (Bez. Zurzach, Aargau): Bei der Untersuchung des Kastels Sidelen fand J. Heierli unter dem römischen Estrich eine Rollennadel, eine viel erwähnte Buckelurne (ASA 1907, 30, und ASA 1927, 215), sowie eine „große, weitbauchige Urne“, die in die Antiquarische Sammlung nach Aarau kam. Leider ist diese Urne nie abgebildet

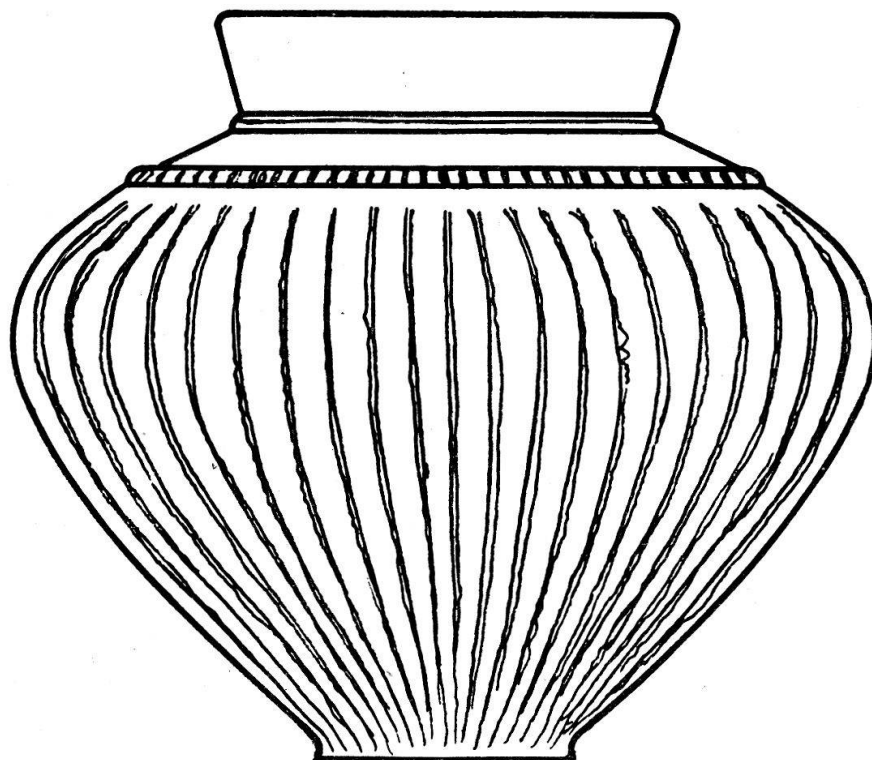


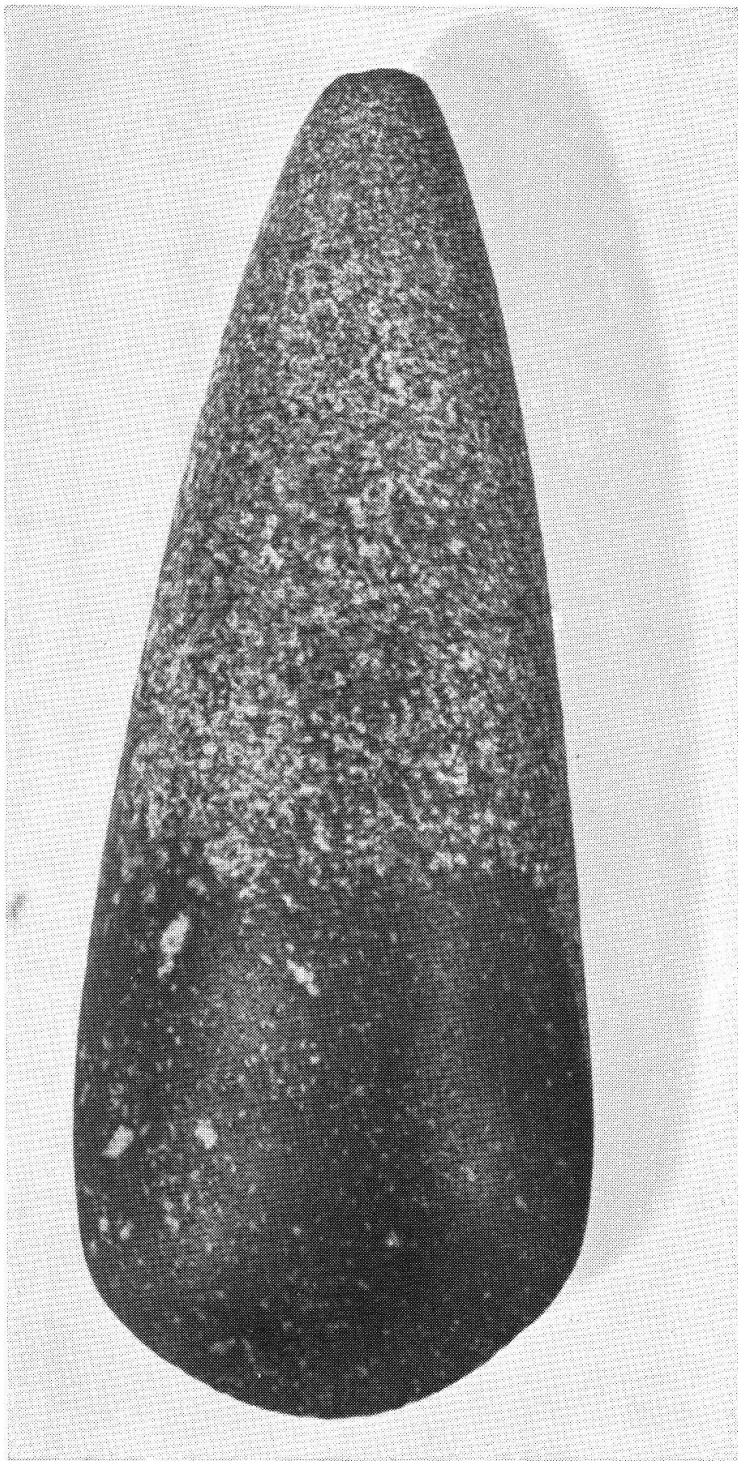
Abb. 13. Zurzach - Sidelen

worden, weshalb sie auch nie verwertet wurde. Es handelt sich um eine weitbauchige, 39 cm hohe Urne mit leicht trichterförmigem lippenlosem Rand (Abb. 13). Der Ton ist dunkelgrau, wenig gemagert. Hals und obere Schulterpartie sind glatt, die untere Schultergegend und die Bauchung dagegen mit einer dicken Schlickerschicht überzogen, die an manchen Stellen etwas bräunlichen Ton aufweist. Der Halsknick ist durch einen kantigen Tonwulst verstärkt, auf der Schulter aber sitzt eine schmale, mit Fingertupfen perlschnurartig gegliederte Tonleiste. Der relativ kleine flache Boden ist von der gleichmäßig konvexen Bauchung scharf abgeschnitten. Die weite Bauchung aber wird von schmalen parallelen Tonleistchen netzartig überspannt. Parallele Stücke haben wir im schweizerischen urgeschichtlichen Material umsonst gesucht, immerhin gibt es einige Scherbenstücke desselben Typus. Er gehört ins Endstadium der süddeutschen Hügelgräberkultur. Mitt. W. Drack.



Phot. Schweiz. Landesmuseum

Taf. V. Bülach-Solli. Urnen aus Brandgrab. $\frac{1}{4}$ Größe. (S. 50)

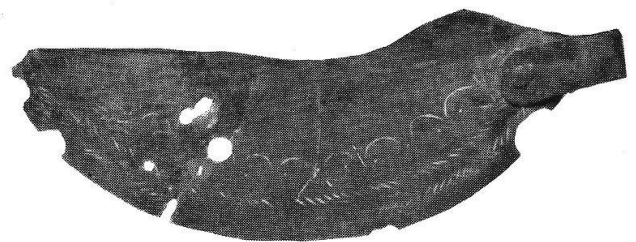


Tav. VI, fig. 1. Camignolo - Sassoni - Busio (p. 35)
Riv. Stor. Tic. 1945



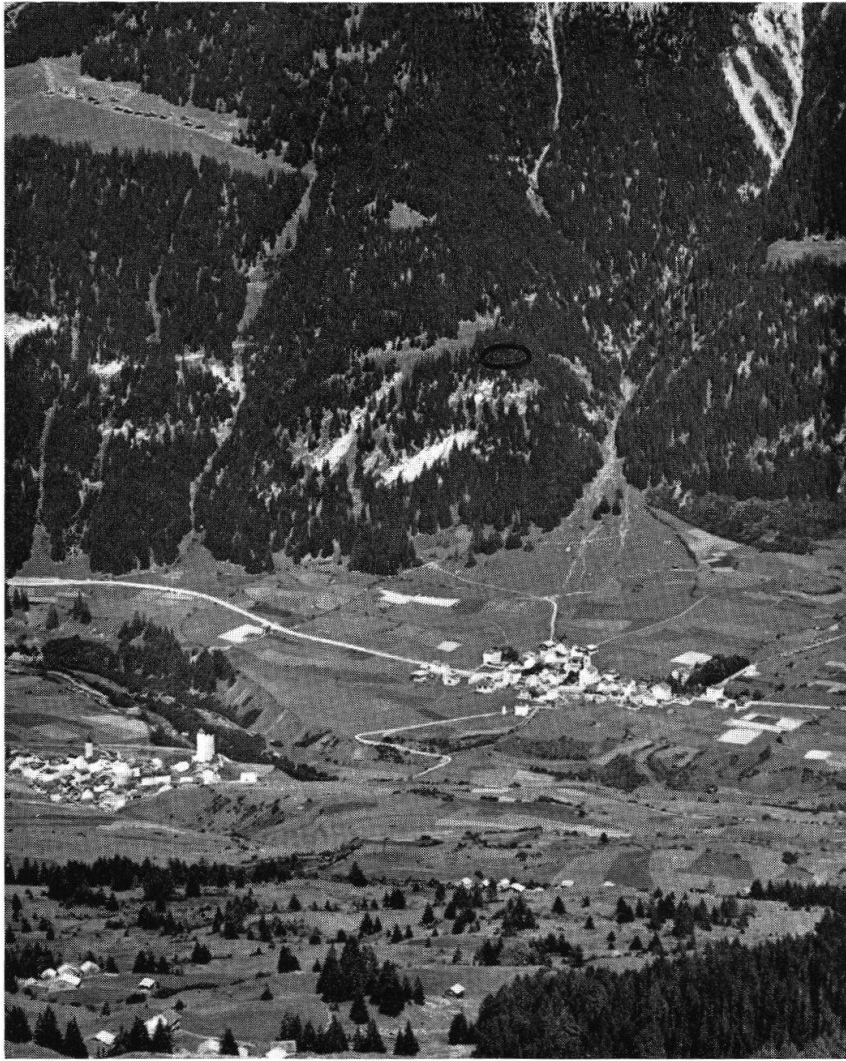
Phot Schweiz. Landesmuseum

Taf. VI, Abb. 2. Rheinau
 $\frac{1}{2}$ Größe (S. 53)



Phot. Schweiz. Landesmuseum

Taf. VI, Abb. 3. Motta da Vallac - Salouf
Rasiermesser. $\frac{1}{2}$ Größe (S. 54)

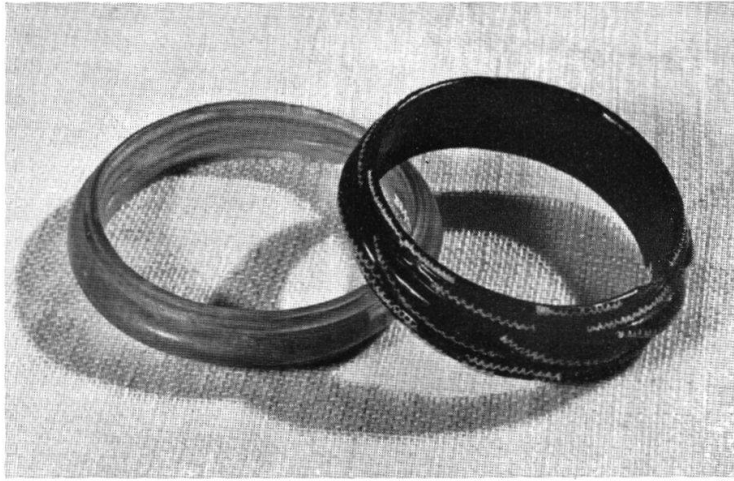


Phot. Eidg. Landestopographie, Wabern

Taf. VII, Abb. 1. Caschlins über Cunter (S. 50)



Taf. VII, Abb. 2. Bronzebeile von Eggiwil (oben)
und Wohlen-Säriswil (unten) (S. 51 und 54)



Taf. VIII, Abb. 1. Waldegg-Uitikon. Glasarmringe (S. 60)
Aus JB. LM. 1938—43



Pl. VIII, fig. 2. Morges-Station des Roseaux. Céramique diverses (p. 52)